

## Arthur Thömmes

# Populäre Musik im Religionsunterricht

Religionsunterricht in einer Berufsfachschulklasse. Ich erläutere einen Sachverhalt. Manche schauen uninteressiert unter sich, andere machen sich Notizen. Ein Schüler schaut mich aufmerksam an und lächelt. Er scheint zufrieden zu sein mit dem, was ich sage. Das braucht ein Lehrer ab und zu. Und es tut gut. Ich spreche ihn an und stelle ihm eine Frage. Er blickt noch immer freundlich und interessiert. Plötzlich reißt er sich Stöpsel aus den Ohren und ruft erschrocken: "Entschuldigung, aber die Musik ist so geil, dass ich ins Träumen geraten bin."



Ich frage nach, um welche Musik es sich handle, denn ich möchte schon Einblick haben in das Kontrastprogramm, das interessanter als mein Unterricht ist. Wir organisieren einen Cassettenrekorder und hören uns gemeinsam die Musik an. Der Schüler berichtet begeistert, was ihm diese Klänge bedeuten und welche Wirkung sie auf ihn haben. Auch andere Schülerinnen und Schüler wollen ihre Musik vorstellen. Das Projekt dauert einige Unterrichtsstunden. Ich erfahre viel über die jungen Menschen, über ihre Ängste und Freuden, über ihre Gefühle und Erlebnisse. Und das alles mit Hilfe der Musik.

Diese Begebenheit ereignete sich vor über 10 Jahren. Als Musiker spielte die populäre Musik schon immer eine wichtige Rolle in meinem Leben. Doch seit diesem Zeitpunkt war mir klar, dass sie ein hervorragendes Medium ist, mit dessen Hilfe ich mit Jugendlichen ins Gespräch kommen kann. Denn es ist ihre Musik, ihre Sprache, die sie verstehen und die etwas von ihrem Lebensgefühl ausdrückt. Und sie lassen mich daran teilnehmen.

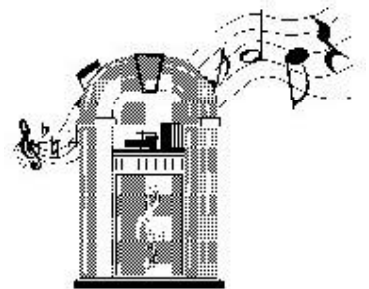
Ein zeitgemäßer und interessanter Religionsunterricht sollte offen sein für die Lebenswelten Jugendlicher. Wovor haben sie Angst? Was macht ihnen Mut? Was brauchen sie, um in ihrem Leben klar zu kommen? Woher nehmen sie ihre Ideale und was ist ihnen wichtig im Leben?

Je weiter die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler und die Unterrichtswirklichkeit auseinander klaffen, desto schwieriger wird es in Zukunft werden, die Botschaft des christlichen Glaubens als Lebenshilfe zu vermitteln. Häufig betrachten die jungen Menschen ihre persönlichen Themen als Privatsache, in die sich die Schule – auch nicht der Religionsunterricht – einzumischen hat.

## Musik und Lebensgefühl

Wer sich mit Jugendlichen und deren Lebensgefühl beschäftigt, muss sich notwendigerweise auch mit deren Musik auseinandersetzen. Walkman oder Diskman sind für viele junge Menschen ein ständiger Begleiter. Vor der Schule, in den Pausen oder beim Hausaufgabenmachen gehört die Musik dazu. Musik ist für sie eine Art Markenzeichen frei nach dem Motto „Sag mir, welche Musik du hörst, und ich sage dir, wer du bist!“ Rhythmus, Musik oder Text spiegeln ihre Einstellung zum Leben. So lassen sich an der Zugehörigkeit zu bestimmten Musikszenen jugendliche Identitätswürfe ablesen.

Ich erlebe Jugendliche, die düstere und melancholische Musik bevorzugen, weil sie ihrem momentanen Lebensgefühl entspricht. Oder ich sehe mich mit House oder Techno konfrontiert - eine Musik, die die Schülerinnen und Schüler in einen Trance-Zustand versetzt, eine Traumwelt, in der sie ihre Sehnsüchte und Ängste ausleben. Jugendliche identifizieren sich mit ihrer Musik und grenzen sich auch dadurch von den Erwachsenen ab. Der Einsatz von populärer Musik im Religionsunterricht bietet den Jugendlichen die Chance, die Sprachlosigkeit zu überwinden und sich mit Hilfe ihres Mediums auszudrücken.



Dabei stelle ich immer wieder fest, dass Musik auch häufig nur konsumiert und nicht reflektiert wird. Die Texte sind bekannt und werden mitgesungen, aber die Aussage wird ausgeblendet. Und genau hier sehe ich die Chance des Einsatzes von populärer Musik im Religionsunterricht. So mache ich mich immer wieder auf die Suche nach Titeln, die sich ernsthaft mit "Gott und der Welt" auseinandersetzen. Ich werde immer wieder fündig: kritische, pessimistische, verzweifelte Gedanken sind genauso zu finden wie optimistische und hoffnungsvolle Botschaften. Doch alle haben sie gemeinsam, dass sie direkt aus dem Leben gegriffen sind und so die Vielfalt der unterschiedlichen Erfahrungen spiegeln. Solche Inhalte finde ich auch in der christlichen Botschaft. Nur scheinen die Sprache und die Medien, die die christliche Verkündigung auch heute noch benutzt, nicht den Nerv der Zeit zu treffen und vor allem nicht das Lebensgefühl junger Menschen. Daher halte ich das Medium "Populäre Musik" für ein hervorragendes Instrument, um mit jugendlichen Sinnsuchern ins Gespräch zu kommen, neue Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen.

Bei englischsprachigen Titeln kann eine Zusammenarbeit mit dem Fremdsprachenlehrer sehr nützlich sein. Manche Jugendliche setzen sich zu Hause hin

und übersetzen die Texte in mühevoller Kleinarbeit. Dies sollte aufgegriffen und in den Unterricht einbezogen werden. Hier können selbst Lehrerinnen und Lehrer noch viel lernen.

In den letzten Jahren haben Musikvideos den Markt erobert. Fast alle Interpreten produzieren parallel zur CD einen Film, der die Aussage des Songs verstärkt und oft in symbolhafter Weise unterstützt. Leider werden Musikvideoclips noch viel zu selten als ernst zu nehmende Medien im Unterricht eingesetzt. Viele Pädagogen ignorieren sie oder lehnen sie ab. Wenn ich wissen will, was in der Musikszene los ist und ich mich ernsthaft für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler interessiere, komme ich nicht an den Musiksendern MTV und VIVA vorbei. Die Auseinandersetzung mit den musikalischen Videoclips ist zunächst einmal eine nicht zu unterschätzende medienpädagogische Herausforderung und Aufgabe. Ich muss mich nicht den ganzen Tag von MTV berieseln lassen, aber mitreden und kritisieren kann ich nur, wenn ich weiss, um was es geht. Dabei sind vor allem die Jugendlichen die Experten, die mir das Material und die persönliche Einschätzung liefern.

Der zweite wichtige Aspekt ist die Auseinandersetzung mit der komprimierten Botschaft in beweglichen Bildern. Welche Aussage steckt hinter dem Video? Wie gehe ich um mit den Bildschnitten, die oft kürzer als eine Sekunde sind und wie Messerstiche auf den Betrachter losgehen? Was bewirkt die Überreizung durch die schnellen Bildfolgen? Wie wirkt sich das „Sehen von Musik“ auf die Gefühle und die Stimmung des Betrachters aus? Bewirken Musikvideos positive Emotionen oder zieht sie den Betrachter in den Keller?

Zu fast allen Themen meines Unterrichts gibt es entsprechende Musiktitel, die mir die Schüler mittlerweile schon ohne Aufforderung mitbringen. Davon mache ich gerne Gebrauch und binde sie in die entsprechende Unterrichtseinheit ein. Denn Musik ist die Sprache, die die Jugendlichen verstehen und worauf ich als Pädagoge dankbar zurückgreifen kann.

Auch wenn der eigene Musikgeschmack häufig in eine andere Richtung geht, sollte ich mit Interesse auf diese starke Selbstmitteilung der Schüler reagieren.

## HipHop – die Philosophen der Straße

Kaum eine andere Musikrichtung hat in den letzten Jahren einen solchen Aufschwung erlebt wie HipHop. Doch HipHop ist nicht nur eine Musikrichtung, sondern vor allem ein Lebensstil und eine ganz besondere Sprachkultur. HipHop entstand auf der Straße. Statt sich gegenseitig mit Waffen zu bekämpfen, sollten Jugendliche in einen kreativen Wettbewerb treten (Hip-Hop-Battles). Der Grundgedanke der HipHop-Kultur war, sich durch Kreativität musikalisch, tänzerisch, literarisch oder graphisch mit anderen zu messen.

Deutsche HipHop-Bands bieten eine Vielzahl von Themen. Häufig geht es um die eigene Existenz, die

alltäglichen Erlebnisse und Gefühle, die in Geschichten oder Dialoge verpackt sind. Bei näherer Betrachtung kann die Hip-Hop-Musik zu einer Fundgrube für den Religionsunterricht werden. Hier sind nicht wir Lehrerinnen und Lehrer die Experten, sondern die Jugendlichen selbst. Die eigentliche methodisch-didaktische Arbeit besteht darin, die Spreu vom Weizen zu trennen, die Schwätzer und Schwafler unter den Rappern von den Philosophen, die ernsthaft und intelligent bemüht sind, sich mit einem Thema auseinander zu setzen. Dabei sind folgende Vorüberlegungen wichtig: Erreichen die Texte und die Songs die Jugendlichen? Bieten sie Zündstoff für Gespräche und Klärungsprozesse? – Wer sie so liest, kann erstaunliche Entdeckungen machen. Aktuelle Anspieltipps: *Samy Deluxe: Weck mich auf / Die Firma: Das Dritte Auge*

Natürlich ist diese Auswahl sehr subjektiv. So wird es auch bei den Vorschlägen der Schülerinnen und Schüler zu kleinen »HipHop-Battles« kommen. Der eine findet den Text gut, die andere schlecht, die eine nichts-sagend, der andere intelligent. Und genau liegt die Chance des Unterrichts. Es besteht Interesse und es wird kontrovers diskutiert. Allzu oft kämpfen sich Schülerinnen und Schüler mühsam durch Texte, die uninteressant und unverständlich sind. Manche »Philosophen der Straße« dagegen bringen zentrale Themen in einer verständlichen Sprache auf den Punkt.

Fette Rhythmen und einprägsame melodische Refrains mit viel sagenden Texten - das könnte am Ende eines HipHop-Projektes stehen. Mit Hilfe von Körperinstrumenten (*body percussion*) oder am Computer gesampelten Rhythmen sowie kreativer Textarbeit sollen die Schülerinnen und Schüler experimentieren und ihr Lebensgefühl ausdrücken. Es wird gereimt, gedichtet und improvisiert (*Freestyle*). Jugendliche stellen sich gegenseitig ihre Verse und Reime vor und treten in einen sprachlichen Wettbewerb. Sie werden staunen, wenn Sie den Spaß der Schüler am Sprachspiel erleben. Trauen Sie es Ihren Schülerinnen und Schülern einfach einmal zu.

## Punk – Hauptsache dagegen

Die Ursprünge der Punkbewegung liegen in den von Jugendarbeitslosigkeit und sozialen Spannungen geprägten britischen Großstädten. Die Gegensätze zwischen arm und reich waren sehr krass und viele Jugendliche lungen ohne Arbeit und Perspektiven in den Industriestädten herum. Ihre Frustration und Aggression setzten sie in Gewalttätig-



keit, zerrissene Kleider und Irokesenschnitt um. Punk, das war zunächst politischer Protest gegen die gesellschaftlichen Zustände der 70er Jahre. Der Frust sollte öffentlich gemacht werden.

Ende der 70er gelangte die Punkbewegung nach Deutschland, wo sie besonders in der Autonomen-Szene seine Entfaltung fand. Doch der eigentliche Punk als politische Protestbewegung hatte schon Anfang der 80er sein Ende erreicht. Punk in Deutschland ist vor allem ein Protest gegen die kleinbürgerliche Idylle. Herumhängen, Bier saufen und Leute anpöbeln - so erleben wir auf den Marktplätzen der Großstädte - die jungen Leute, die vor allem durch ihre äußere Erscheinung auffallen: teilweise rasierten Köpfen, in die allerlei Ringe und Metallgegenstände hineinoperiert wurden, schwarze, abgerissenen Klamotten und natürlich der Hund als Lebensbegleiter. Die Normen und Wertvorstellungen der Bürger werden auf den Kopf gestellt und durch provokatives Verhalten angefragt.

Wie in den meisten Jugendkulturen ist die Musik auch in der Punkbewegung ein Ausdrucksmittel. Bands wie die Sex Pistols, The Damned, The Clash oder Siouxsie And The Banshees schockten in den 70er Jahren die Öffentlichkeit durch ihr provozierendes und betont aggressives Auftreten, ihr ungepflegtes Äußeres und die respektlosen Texte. Die Musik war so einfach wie die Sprache. Wütend wurden die Botschaften in die Welt hinausgeschrien. Die deutschen PUNK-Bands wie "Slime", "Canalterror" oder "Toxoplasma" waren Anfang der 80er noch sehr politisch. Doch der politische und zynische Punk-Rock wurde durch den Fun-Punk und Texte mit eher satirischem Charakter abgelöst. Kommerz-Bands wie Die Toten Hosen, Die Ärzte oder WIZO treffen dabei häufig dennoch den Nerv der Zeit, indem sie sich kritisch mit der Gesellschaft und der Befindlichkeit der Menschen auseinandersetzen. Es lohnt sich, die Texte kritisch zu sichten, um so ein wenig von dem engagierten Protest der Vergangenheit zu erahnen.

## Techno – das Leben ist eine Party

Techno ist eine rhythmusorientierte, synthetisch hergestellte elektronische Musik, die die Menschen in erster Linie zum Tanzen bringen will. Anfang der 90er Jahre tauchte sie langsam aus dem Untergrund der Clubs in die Öffentlichkeit. Techno war von Anfang an eine Kunst-Musik. Sie wird vom Rhythmus bestimmt, es gibt



keine Harmonien, keine Melodien, wenig Gesang und keine Instrumentalsolis. Techno ist die Musik, die man nicht nur hört, sondern am ganzen Körper fühlt. Techno bedeutet heute vor allem Party, Freiheit, Gemeinschaft und abtanzen. Die Nacht wird zum Tag gemacht. Techno ist ein Kontrastprogramm zum Alltag. Den ganzen Frust der vergangenen Woche hinter sich lassen und sich fallen lassen in den Tanzrausch, aufgehoben und behütet in einer solidarischen Tanzgemeinschaft. Techno ist der breiten Öffentlichkeit vor allem bekannt geworden durch die Loveparade, eine gigantische Party, „Deutschlands größte Jugend-Demonstration“, ein Familienfest, ein Happening, das jährliche Massentreffen der Technojünger in Berlin. Techno ist für mich eine Art von Meditation. Zu weit hergegriffen? Hören Sie einmal in die Musik hinein und fragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler. Auch Tanzen ist im Religionsunterricht erlaubt!

## Gothic – die dunklen Dinge des Lebens

Man nennt sie Gothics oder Grufties und für sie sind die dunklen Seiten des Lebens faszinierend. Das teilen sie ihrer Umwelt mit durch die Musik, die Kleidung und die Lebenseinstellung. Mit ihrer schwarzen Kleidung, den dunkel geschminkten Augenhöhlen und Lippen, den schwarzen Haaren und der leichenblassen Schminke tragen sie Schwermut und Weltschmerz zur Schau. Der Gruftie will sich von der normalen Welt, den traditionell feststehenden Werten und Normen abgrenzen. Er fühlt sich als Tabubrecher, der in einer Gesellschaft der »ewigen Jugend« und des »Immergut-drauf-Seins« die Schattenseiten des Lebens (z.B. den Tod) ins Spiel bringt. Diese dunklen Seiten, die dem Normalbürger eine Gänsehaut verursachen, werden von den Grufties regelrecht kultiviert. Dabei ist die Farbe »schwarz« der symbolische Ausdruck für die Lebenshaltung und Zeichen der Abgrenzung zum »Normalen«. Auch die Musik gibt das Lebensgefühl der schwarzen Szene wieder. Der langsame und schleppende Klang der Musik wirkt wehmütig und düster. Die Texte sind sehr melancholisch und handeln von Tod, Schmerz, Liebe, Gewalt, Verlust und Lebenstragödien. Gruppen wie *Das Ich*, *Deine Lakaien* und *Goethes Erben* haben sogar den Sprung in die Verkaufscharts geschafft. Eine der bekanntesten und erfolgreichsten Gothic-Bands im deutschsprachigen Raum ist *Lacrimosa*. Mich haben die Beschäftigung mit der »schwarzen Szene« und Gespräche mit Jugendlichen aus der Szene zum Nachdenken gebracht: Welche Rolle spielen in meinem Leben die dunklen Seiten? Wie gehen Jugendliche mit Trennungen, Verletzungen, Verlusten, Einsamkeit, Vergänglichkeit, Trauer und Zurückweisungen um? Nehme ich als Lehrer die Lebensschicksale junger Menschen und ihre Sinnkrisen noch wahr? Interessiere ich mich wirklich dafür und wie gehe ich damit um?

## Gott in der Hitparade

Wenn Sie genau hinhören, werden Sie auch viele Titel finden, die sich ausdrücklich mit religiösen Themen auseinandersetzen. Hören Sie einmal hinein in "Gott tanzte" von DJ Taylor & Flow oder das "Vater unser" von E Nomine. Wenn Sie es gerne provokativer haben, dann beginnen Sie einmal eine Unterrichtsreihe zum Thema "Kirche" mit dem gleichnamigen Titel der Böhsen Onkelz. Ein Stichwort genügt und die Schülerinnen und Schüler sind sicher gern bereit, Ihren Fundus an populärer Musik immer mehr zu erweitern.

## Liedtexte (lyrics) im Internet

Und noch ein Tipp am Schluss: Das Internet ist eine Fundgrube für Liedtexte. Sie können nach Interpreten, Musikrichtungen und Texten suchen. Auch Übersetzungen in die deutsche Sprache sind dabei. Surftipp:

[www.chartlyrics.net](http://www.chartlyrics.net) / [www.hitkid.de](http://www.hitkid.de) / [www.feldhofe.de](http://www.feldhofe.de) / [www.hiphoplyrics.de](http://www.hiphoplyrics.de) / [www.toplyrics.de](http://www.toplyrics.de) / [www.lyrics2001.de](http://www.lyrics2001.de) / [www.lyrics3000.de](http://www.lyrics3000.de) / [www.lyriks.de](http://www.lyriks.de) / [www.songtextarchiv.de](http://www.songtextarchiv.de)

Mir ist wichtig, dass die Musik nicht nur ein Input ist, ein "warming up", der Aufmerksamkeit bei den Schülerinnen und Schülern wecken soll. Die populäre Musik wird als eigenständiges Medium, das sich durch eine ganze Unterrichtsstunde oder -reihe zieht, eingesetzt. Damit nehme ich als Pädagoge die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Musik und auch die Interpreten der Songs ernst. Ich muss diese Musik selbst nicht unbedingt gut finden, aber das Interesse an der Musik der Jugend und damit an den Jugendlichen selbst bewegt mich, populäre Musik im Unterricht einzusetzen.

Weitere Informationen über populäre Musik im Religionsunterricht finden Sie auf meiner Homepage: <http://mitglied.lycos.de/ArthurThoemmes>

**Literaturhinweis:** Arthur Thömmes: Sinnsucher. Populäre Musik im Religionsunterricht. Eine Arbeitshilfe (140 S., Liedtexte, methodisch-didaktische Hilfen, Arbeitsblätter) incl. CD mit 13 Originaltiteln. Trier 2001, 12,78 Euro.

Bestelladresse: *Katechetisches Institut des Bistums Trier*, Tel.: 0651/7105-300

